

# Der Ortsname „Nerbotin.“

Von Kantor M a d e r in Lewin.

aus Vierteljahresschrift  
für  
Geschichte und Heimatkunde  
der  
Grafschaft Glatz  
IX Jahrgang (1889/90)  
Habelschwerdt, Verlag J. Frankes Buchhandlung  
Seiten 112- 114

## Der Ortsname „Nerbotin.“

Von Kantor M a d e r in Lewin.

In seiner ebenso gründlichen als interessanten Arbeit: „Die Ortsnamen der Grafschaft Glatz“ (Vierteljahrsschrift Jahrgang VI Heft 3 und 4) sagt Dr. Klemenz: „Den Ortsnamen Nerbotin vermag ich nicht zu erklären.“ Nicht so Hassak, dessen Aufsatz „Über die Ortsnamen der Grafschaft Glatz“ in Jahrgang I Heft 4 enthalten ist. Er legt, wie vielen anderen Ortsnamen der Grafschaft Glatz, auch dem Namen Nerbotin keltischen Ursprung bei. Wenn man von der Zuverlässigkeit seiner Etymologie absieht, muß zugestanden werden, daß er eine angenehme Lektüre geliefert hat. So schreibt er über Nerbotin: „Und auch du bis zum Verwundern maskierte, liebliche Bucht Nerbotin, wirst deine Verkrustung abschälen und in Nabitin, die Bienen, dein uraltes boisches Gesicht zeigen – eine fürstliche Imkerin, die dem Boierix dem Fürsten, Brauhaus und Destillation war. Denn aus dem Honig wurde der Met bereitet, weshalb heut noch das Dörfchen im Volke sich des Geheimnamens Metin erfreut, wenn mich Herr Leonhard in Lewin recht berichtet hat.“ Die Ableitung „Metin“ mußte allerdings zu der den Met bereitenden Imkerin Nerbotin recht willkommen erscheinen. Aber Herr Leonhard war ein falscher Berichterstatter. Nerbotin hat im Volksmunde niemals Metin geheißt. „Mertin“ wird das Dörfchen zuweilen noch heut genannt. In amtlichen Schriftstücken, so weit mir solche in die Hände gekommen sind, ist jedoch dieser Name niemals gebraucht worden.<sup>1</sup> Mertin ist die gebräuchliche Veränderung des Personennamens Martin. Vor 40 Jahren bestand noch das auf der Höhe an der alten Fahrstraße zwischen Lewin und Reinerz gelegene ehemalige Nerbotiner Wirtshaus, wozu außer dem massiven Wohnhause ansehnliche, dem Verfall überlassene Wirtschaftsgebäude gehörten, für welche größtenteils schon lange keine volle Verwendung mehr vorhanden war. Es ist hier nichts zu ermitteln, was einen positiven Anhalt über den Ursprung des Dörfchens darbieten könnte. Da sich jedoch in Nerbotin die Tradition erhalten hat, daß die dortigen Possessionen vom „alten Wirtshause“ abgezweigt sind, so erscheint die Annahme, das dasselbe ursprünglich ein zur Herrschaft Hummel gehöriges Vorwerk gewesen sei, höchst wahrscheinlich.<sup>2</sup> Das ehemalige, schon längst dismembrierte Vorwerk wurde erst ein Wirtshaus, nachdem durch die Anlage der früheren (keineswegs ältesten)

---

<sup>1</sup> Nach einer handschriftlichen Notiz Köglers kommt 1598 der Name Merbotin für Nerbotin vor; ob auch in amtlichen Schriftstücken, ist nicht angegeben. Anm. der Redaktion

<sup>2</sup> In einem von Kögler gemachten Auszuge aus einem Urbarium der Herrschaft Hummel vom Jahre 1602 (Glatzer Rentamtsarchiv) wird unter den zur qu. Herrschaft gehörigen Dörfern auf der böhmischen Seite der Herrschaft Hummel von 1631 ist angegeben, daß zu Nerbotin sich 6 Bauerngütchen und 5 Gärtner befinden. Ferner ist dort vermerkt: „Von alters und bei den vorigen Herrn dieser Herrschaft, als das wüste Schloß Hummel noch in baulichem Zustande war und verschiedene Vorwerke dazu gehörten, sind die Unterthanen zum Schloß und zu den Vorwerken verschiedene Roß- und Handrobot schuldig gewesen. Da das Schloß eingegangen und die Vorwerke zur Ablösung der Herrschaft verkauft worden sind, so haben die Roboten aufgehört und ist dafür ein gewisses Geld gegen worden.“ Anm. der Redaktion.

Straße über die Berge, die unmittelbar vorüberführte, dazu ein Bedürfnis eintrat. Der in nächster Nähe gelegene Teil der Straße heißt heute noch das „Ausgespann,“ weil schwer beladene Fuhrwerke bis hierher, von Lewin nach Reinerz kommend, Vorspann nehmen mußten. Da nach der Lage des Wirtshauses nicht angenommen werden kann, daß die Fuhrwerke hier längeren Aufenthalt nahmen oder gar nächtigten, dürften auch die vorhanden gewesenen, ansehnlichen Nebengebäude nicht als notwendige Bestandteile des Wirtshauses, sondern als Überreste des früheren Vorwerkes zu betrachten sein. Wenn der vermutliche Ursprung des Dorfes Nerbotin aus einem einst zur Herrschaft Hummel gehörigen Vorwerk, (es sollen deren sieben gewesen sein) festgehalten wird, so ist es wohl nicht unwahrscheinlich, daß einst das Vorwerk nach einem Besitzer, der mit Vor- oder Zunamen Martin = Mertin hieß, benannt wurde, und daß der Name, ohne ein Appellativ, vom Vorwerk auf die entstehende Ortschaft überging. Da indes „Mertin“ niemals der offizielle Ortsname gewesen ist, mag die Hypothese über den Ursprung desselben gleichgültig sein. Fast zweifellos erwiesen erscheint dagegen der Ursprung des offiziellen Ortsnamens „Nerbotin.“ Derselbe gehört in die von Dr. Klemenz aufgestellte dritte Gruppe von Ortsnamen, die ihre Entstehung mehr zufälligen Ursachen, ganz speziellen Verhältnissen, persönlichen und lokalen Beziehungen zu verdanken haben. Nerbotin gehört in die Gruppe der slavischen Ortsnamen und stammt mit höchster Wahrscheinlichkeit von dem böhmischen nerobotin, d.h. nicht robotpflichtig. Es ist zwar in der Gemeinde ein Urbarium, aus dem die Robotbefreiung der Ortsinsassen nachgewiesen werden könnte, nicht vorhanden; trotzdem steht die Annahme derselben auf positiver Grundlage. Außer den Mitteilungen der ältesten Dorfbewohner, die von einer Robotleistung nichts wissen, ergibt sich die Befreiung von derselben aus dem Rezeß vom Jahre 1851 über die Ablösung der der Gutsherrschaft zu Friedersdorf in der Gemeinde Nerbotin zustehenden Reallasten. Dieselben beschränkten sich auf Erbzinsen und Konfirmationsgebühren bei vorkommenden Besitzveränderungen, auf Jagdgelder und Forsthafer. Da Robotverpflichtungen nicht abgelöst wurden, sind sie auch niemals geleistet worden, so daß diese Tatsache der Ursprung des Ortsnamens seine Erklärung findet.